

Die Liebestätigkeit für Bulgarien.

WTB Sofia, 22. Nov. (Telegr.) Das halbamtliche Echo der Bulgarie zollt in äußerst warmen Worten dem rührenden Wettstreit Anerkennung, mit dem man sich in Osterreich-Ungarn und Deutschland beeilt, Bulgarien zu Hilfe zu kommen, um die Lücken seines unzureichenden Sanitätsdienstes auszufüllen. Das Blatt schreibt u. a.:

Um die Bedürfnisse der bulgarischen Armee zu befriedigen und die Leiden unserer tapfern Soldaten zu erleichtern, zeigen unsere großen Verbündeten, Osterreich-Ungarn und Deutschland, einen wahrhaft brüderlichen Eifer. Jeder Tag bringt uns Beweise von Sympathie, deren Gegenstand unser Land in der Gesellschaft der beiden verbündeten Monarchien ist. Aus Wien, Budapest, Berlin, München und zahlreichen andern Städten kamen und kommen dem bulgarischen Roten

Kreuz reichliche und wertvolle Spenden zu. Die Monarchen selbst, die Mitglieder der Herrscherhäuser, der Hochadel und die bedeutendsten Persönlichkeiten der politischen und der Finanzwelt gehen beispielgebend in der Hingabe an dieses Menschlichkeitswerk voran. Die wunderbar ausgestatteten Missionen, die sich unsern Kranken in den Spitälern von Sofia widmen, sind liebe und hochgeschätzte Gäste in Bulgarien. Diese Aufopferung bewegt uns um so tiefer, als viele von jenen, die gekommen sind, um bei uns unter oft schwierigen Verhältnissen zu arbeiten, Söhne oder Brüder haben, die auf den Schlachtfeldern kämpfen. So festigt sich das an militärischen Ergebnissen so reiche Bündnis zwischen den Bulgaren und den Völkern Mitteleuropas, eine Quelle moralischer Kraft von großer Fruchtbarkeit. Eines Tages werden die Geschütze aufhören zu donnern und die Völker werden ihre friedliche Arbeit wieder aufnehmen, und wenn alles wieder in ruhige Bahnen zurückgekehrt sein wird, dann wird man die Bedeutung des großen Ereignisses des Zusammenarbeitens der Bulgaren mit den Osterreichern, Ungarn und Deutschen zu ermessen vermögen. Die jetzige Feuerprobe wird das Band, das den Osten mit dem Westen verknüpft, unlässlich schmieden, und in dieser Kulturarbeit werden die bescheidenen Arbeiter, die sich über die Verwundeten beugen, eine nicht minder edle Pflicht erfüllt haben als die Tapfern in den Schützengräben.